

Spandaus letzter Union Jack

Der Berliner Golf Club Gatow und dessen harter Kampf um britische Traditionen

Gemeinsamkeiten zwischen der ehemaligen German Security Unit (GSU) und dem einzigen Golfclub im früheren Britischen Sektor gab es nur wenige, dennoch teilen sie ein Schicksalsdatum: Auch für den traditionsreichen Militär-Golfclub war am 30. September 1994 Schluss. Doch der Union Jack wehte weiter, da bereits einen Tag später, ein neuer – ziviler - Sportverein an den Start ging. Der GUARD REPORT besuchte den Berliner Golf Club Gatow (BGCG) und traf dessen langjährigen Präsidenten, der über den harten Weg des Clubs nach dem Abzug der Alliierten berichtet. Eine Erfahrung, die erstaunliche Parallelen mit der Geschichte der GSU aufweist.

Nach dem Zweiten Weltkrieg galt der Golfsport im geteilten Berlin nahezu als ausgestorben und wurde letztlich nur durch Initiativen der Alliierten, vornehmlich der amerikanischen und britischen Schutzmächte, wiederbelebt.

Dabei waren viele Berliner stets begeisterte Golfer,



nachdem Ende des 19. Jahrhunderts zwölf Herren, zumeist beim Kaiserlichen Hof akkreditierte britische und amerikanische Diplomaten, den Golfsport in die Stadt holten, indem sie sich auf einem kleinen Platz der Nordseite des heutigen Spandauer Damm trafen, um ihrer Leidenschaft

nachzugehen. Diese Begegnungen der Diplomaten gilt als Geburtsstunde des Golfsports in Berlin.

An der selben Stelle erinnert heute noch die Kleingartenkolonie „Kolonie Golfplatz“ an die historischen ersten Schläge.

Golfsport entstand im „British Sector“

Mit etwas Süffisanz wird auch heute noch betont, dass der Berliner Golfsport seinen Ursprung im späteren Britischen Sektor hatte, denn das Charlottenburger Gelände wurde wegen der wachsenden Spielerzahl zu klein, woraufhin eine neue Liegenschaft in direkter Nähe gesucht wurde, die man schließlich mit der ehemaligen Hindernisrennbahn fand.

1895 folgte die offizielle Gründung des „Berlin Golf Club“, der seinen Namen mehrfach wechselte und schließlich in den 1920er Jahren nach Wannsee zog. Er ist heute als „Golf- und Landclub Berlin-Wannsee“ (GLCBW) der älteste Golfclub Deutschlands.

Wenn auch die Berliner als golfbegeistert galten, so kam der Sport verständlicher Weise nach den Wirren des Zweiten Weltkriegs gänzlich zum Erliegen und wurde letztlich überwiegend durch die Alliierten wiederbelebt. Die renommierte Anlage in Wannsee wurde nunmehr durch die amerikanische Militärverwaltung übernommen und durch deren

Kurz notiert:

Der Berliner Golf Club Gatow wurde 1969 als „British Golf Club Gatow“ auf dem Gelände des damaligen Militärflughafens Gatow als 9-Loch-Anlage gegründet. Eine Entscheidung der Britischen Streitkräfte, um auch die Völkerverständigung zu stärken. Als sich 1990 das Ende des britischen Engagements abzeichnete, kam es zur Gründung des zivilen Golf Clubs, der 1994 – mit dem Abzug der Briten – die Liegenschaft des Militärclubs übernahm. Heute verfügt der Verein, der inzwischen einem mittelständischen Unternehmen gleicht, über eine 18-Loch-Golfanlage und gehört zu den großen Vorzeigeobjekten des Berliner Sports.

Soldaten und Zivilbeamte genutzt. Die bisherigen deutschen Clubmitglieder erhielten zudem Platz- und Hausverbote.

Kurzer Neuanfang im Britischen Sektor

Der Zufall wollte es, dass jene Deutsche, die plötzlich in Wannsee unerwünscht waren, wieder einen Neuanfang fanden – und wieder im Britischen Sektor, denn in der Nähe der heutigen Imchenallee in Kladow, betrieb ein Unternehmer eine private Golfanlage, die er 1947 zur Nutzung bereitstellte. Es handelte sich jedoch um eine sehr kleine Anlage, deren Bahnen sich zum Teil kreuzten und die heute inzwischen komplett verschwunden ist. 1952 kehrten die Golfer nach Wannsee zurück und übernahmen Teile des Bereichs des US-Golfclubs. Diesen Bereich nutzen die Mitglieder des GLCBW, des inzwischen ältesten deutschen Golfclubs, noch heute.

Es dauerte nach dem Zweiten Weltkrieg nicht lange, bis sich auch britische Armee-Angehörige ihrer Leidenschaft hingaben und den wiedereröffneten Platz der US-Kameraden mitnutzten; gilt doch der Golfsport letztlich als eine schottische Erfindung und war doch auch die Brigade Ihrer Majestät in Berlin fast durchgängig von schottischen Einheiten frequentiert.

Die Nutzung des US-Clubs durch Briten, führte auch zum Austragen zahlreicher Wett- und Freundschaftsbegegnungen und schließlich zur Gründung der „Berlin British Golf Society“.

Der durch Generalmajor **Francis D. Rome** (Foto, britischer Stadtkommandant von 1956-1959) gestiftete „President's Prize“ wird übrigens bis heute im Berliner Golf Club Gatow ausgetragen. Doch der Weg zum Gatower Club war ein langer und beschwerlicher.

Ein eigener Platz muss her!

Auf Dauer waren nicht nur die Wege nach Wannsee zu weit, sondern der Wunsch zu groß, einen eigenen Platz im Britischen Sektor zu errichten.

Die Idee fand breiten Anklang, da sich letztlich die Leidenschaft für den schottischen Sport durch alle Ränge des Militärs zog.

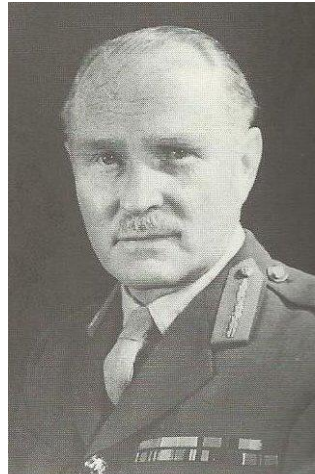
Bereits 1966 fiel die Entscheidung über den Bau einer üppigen Golfanlage am legendären „Hangar 4“ auf dem Gelände des damaligen britischen Militärflughafens Gatow. Zwar beherbergte der Hangar 4 zu

jener Zeit eine klassische Horchstation der Britischen Streitkräfte in Berlin, doch Zeitzeugen berichten, dass es wohl die große Golfleidenschaft von Flughafenkommandant Group Captain H. L. Lewis sowie des Wing Commanders J. M. Fryer war, die die Entscheidung maßgeblich vorantrieb.

Beide Royal-Air-Force-Offiziere wurden später auch die ersten Vizepräsidenten des neuen Clubs.

Die Errichtung der Golfanlage war eine militärische Operation und so wurde das Gelände, das früher ein Wehrmachtsoffiziersheim beheimatete, bereits im Mai 1967 durch das 14. Field Survey Squadron fachmännisch vermessen. Eine große Aufgabe und Leistung der zum Teil freiwilligen Mannschaft, die auch dafür zu sorgen hatte, sämtliche Steine auf den fünf Kilometer langen Spielbahnen zu entfernen.

Bereits im Sommer 1967 startete der Bau der Anlage durch die Royal Engineers, der exakt zwei Jahre in Anspruch nahm.



Die Engineers erprobten beim Bau der Anlage neue Gerätschaften und hatten somit auch einen wesentlichen Teil ihrer praktischen Ausbildung abgeleistet. Sämtliche großen Erdbewegungen wurden durch sie auf dem Gelände durchgeführt – unterstützt durch andere technische Einheiten. Selbst die NAAFI wurde eingebunden und stattete den neuen Golfplatz aus.

Start für den neuen Golfclub

Am 5. Juli 1969 war es schließlich soweit. Mit einer offiziellen Feier wurde der „British Golf Club Gatow“ (BGCG) mit einem modernen 9-Loch-Platz gegründet und eröffnet.

Den „Goldenen Ball“, also den ersten Schlag auf der neuen Bahn, schlug der erste Präsident des BGCG – in Anwesenheit von Generalmajor Francis Bowes-Lyon (britischer Stadtkommandant), Air Marschal Sir Christopher Foxley-Norris (Oberbefehlshaber der Britischen Luftstreitkräfte in Deutschland), Brigadier R. W. McAllister (Brigadekommandeur in Berlin), Vertretern des amerikanischen Golfclubs und vielen anderen Gästen.

Der neue Golfclub beherbergte zunächst auch einen Rugbyclub sowie eine Cricketbahn. Letztere wurde vornehmlich durch ein waliser Regiment genutzt. Wenn auch auf einem Gelände, so gab es doch eine fast strikte Trennung der Besucher der verschiedenen Clubbereiche.

Auch der beliebte Fußballsport kam zu jener Zeit nicht zu kurz und wurde durch Mitglieder auf einem separaten Platz ebenfalls bedient.

Völkerverständigung war Programm

In den ersten Jahren wurden die wichtigsten Clubämter, also auch die des Präsidenten, der Vizepräsidenten, der Posten des Managers und des Platzwartes, vornehmlich durch Militärangehörige besetzt. Das hatte auch zur Folge, dass es immer wieder zu personellen Veränderungen kam, die aufgrund von Versetzungen nicht zu umgehen waren.

Im Laufe der Zeit änderte sich dies, da auch Außenstehende in die Welt des Militärclubs (Foto rechts: Das Logo des BGCB bis 1994, Quelle: BGCB) aufgenommen wurden – stand doch auch die Völkerverständigung zwischen den Briten und Deutschen im Vordergrund. Aus der Besatzungsmacht war längst eine Schutzmacht geworden.

„Früher war Englisch die offizielle Clubsprache, was man uns Deutsche auch sehr lange spüren ließ“, erinnert sich **Bernhard Neumann** (61, Foto unten, Quelle: B. Neumann), der 1981 Mitglied des Vereins wurde.

Neumanns Weg in den Verein begann eigentlich über den Fußball, der ihn irgendwie zum Golfsport brachte. Einen Schläger hatte der Diplom-Ingenieur bis dahin noch nicht in der Hand gehalten.

„Die damalige 9-Lochanlage war eine sehr geschickte, die sogar mehrere Aufschläge ermöglichte. Das war keine Selbstverständlichkeit“, erinnert sich der spätere Vereins-Präsident.

Auch Fußball wurde noch sehr lange am Rande des Geländes gespielt. „So zwischendurch“, wie sich Neumann lachend erinnert. „Es war alles familiär und idyllisch. Ich weiß noch genau, wie wir eines Tages am Rande des Flughafensgeländes durch die britische Militärpolizei gebeten wurden, uns zu entfernen, weil in Kürze Queen Mum landen wird. Wir haben die Ankunft der Königinmutter beobachten können, einfach so. Das wäre heute sicherlich undenkbar“.

Rund sieben Jahre nach der Eröffnung, im September 1969, erhält der Golfplatz eine eigene Beregnungsanlage – lange Zeit vor anderen vergleichbaren Clubs. Zudem setzten die Briten ein weiteres Vorhaben um und pflanzten zahlreiche Bäume auf dem Gelände an. Im Blick hatte man aber

auch ein weiteres Vorhaben: Den Ausbau einer 18-Loch-Golfanlage. Allerdings sind die entsprechenden Vorhaben, die zwischen 1983 und 1985 konkret in Angriff genommen wurden, wieder fallen gelassen worden.



Abzug und Neuanfang

1989 feierten die Mitglieder des Clubs das 20jährige Jubiläum des BGCG – ohne zu wissen, welche großen Veränderungen noch auf sie zukommen.

Mit dem Fall der Mauer und der Wiedervereinigung Deutschlands 1990, stand auch fest, dass die alliierten Schutzmächte mittelfristig abziehen werden. Eine für die Clubmitglieder, die sich zunächst um den Fortbestand des Vereins keine Gedanken machten, hinzunehmende Tatsache.

Die Idee der Vereinsleitung war, einen eigenen Club nach deutschem Recht zu gründen und einen nahtlosen Übergang zu organisieren, inklusive der Übernahme der Liegenschaft und des Eigentums des BGCG.

Am 14. Mai 1990 kam es dann zur Gründung eines Parallelvereins, des „Berliner Golf Club Gatow“. Der Name wurde nicht ohne Sinn gewählt, behielt man doch auf diese Weise auch die bisher verwendete Abkürzung: BGCG.



Formalien schlossen sich an. „Zunächst trafen beide Vereine eine

Abmachung, wonach die Clubs die komplette Anlage gemeinsam nutzen durften“, erinnert sich Bernhard Neumann.

Im November 1990 wurde der neue BGCG zudem in den Deutschen Golfverband aufgenommen.

Im Laufe der Zeit stand fest, dass die Briten 1994 aus Berlin abziehen werden – eine Herausforderung für den neuen Club, der sich wegen mündlicher Zusagen aus Politik und Verwaltung, zunächst keine Gedanken über seinen Fortbestand und die Nutzung der Liegenschaft machen musste. Zunächst.

Es war eine geballte Ladung Wehmut, die beide Seiten im September 1994 traf. Denn – genauso wie

für die GSU - rückte das endgültige Datum des 30. September 1994 näher. An jenem Tag wurde noch einmal richtig gefeiert – ein schwerer Abschied, denn mit diesem Tag endete die Stationierungszeit der Britischen Streitkräfte in Berlin, was auch dazu führte, dass der bisherige British Golf Club Gatow aufgelöst und Geschichte wurde.

Bernhard Neumann, ab 1994 Präsident des BGCG, erinnert sich: „Die Briten waren durch viele Offiziere vertreten, u. a. durch Brigadier David de Gonville Bromhead, dem Kommandeur der Berlin-Brigade und Vertreter der Royal Air Force – allen voran der Kommandeur des Flughafens Gatow (Foto: Präsident Bernhard Neumann am 30. September 1994, links, bei der Übergabe des Geländes mit Brigadier de Bromhead, 3. v. r.; Quelle: BGCG).



Ende September 1994 war aber auch aus anderen Gründen die Stimmung beim neuen Golfclub getrübt, denn im Januar desselben Jahres erteilte eine erste Hiobsbotschaft den Verein: Bundesbauministerin Irmgard Schwaetzer sprach sich in einem Interview mit dem „Tagesspiegel“, plötzlich gegen den Erhalt des Golfplatzes aus. Ein Schock für die künftigen Hausherren des Geländes.

Von der Politik verlassen

Der wahre Hintergrund der Äußerung der Ministerin war relativ schnell erkannt, denn der Bund plante, entgegen bisheriger Zusagen, den Bau von Einfamilienhäusern auf dem großen Clubgelände.

Bernhard Neumann und sein Verein reagierten schnell und wandten sich an die Politik. Zunächst an den Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages. Als das nichts half, folgten Schreiben an Bundespräsident Richard von Weizsäcker, Bundeskanzler Helmut Kohl, den britischen Premierminister John Major und den Regierenden Bürgermeister Eberhard Diepgen, um Unterstützer für die künftige Clubleitung zu gewinnen.



Voller Unsicherheit begingen die Vereinsmitglieder im Sommer 1994 ihr 25jähriges Jubiläum des in Auflösung befindlichen Militärsportclubs.

Zur selben Zeit folgte der nächste Paukenschlag: Die Oberfinanzdirektion

Berlin verweigerte dem neuen Berliner Golf Club Gatow das Abschließen eines Pachtvertrags. Im August wurden bereits knapp 700.000 Tonnen Senatsreserven aus dem benachbarten Grundstück der Kladower Kiesgrube ausgefahren. Im selben Monat erhielt der neue Verein – nach zähen Verhandlungen –

zumindest einen ersten Pachtvertrag, der allerdings auf zwölf Monate befristet wurde.

Nachdem der Militärflughafen am 7. September 1994 geschlossen wurde und am Ende des Monats die Schlüsselübergabe an den neuen Verein erfolgte, stand der Berliner Golf Club Gatow plötzlich alleine da. Die Zeit des bisherigen British Golf Club Gatow war beendet.

„Auf eigenen Füßen“

„Plötzlich spürte man die geballte Verantwortung, denn man stand nun auf eigenen Füßen. Wir merkten schnell, dass die Politik nicht so verlässlich war und unser Gelände eher wirtschaftlich betrachtete“, erinnert sich Bernhard Neumann.

Grundsätzlich wurden neue Wohnungen gebraucht und die einstigen „Beschützer“ hatten Deutschland längst verlassen. Präsident Neumann setzte aber weiter auf die Tradition und betont bis heute, dass die Geschichte des einstigen Militärclubs fortbesteht. Das Gründungsdatum von Juli 1969 galt zugleich für den neuen Golfclub.

Im Februar 1995 stützte ein städtebauliches Gutachten den Bau neuer Einfamilienhäuser und sprach sich letztlich gegen den Golfclub aus. Doch am 22. Mai 1995 kam es am Abend zum spontanen Hissen der Vereinsfahne (Foto unten, Quelle: BGCG), nachdem sich der „Gemeinsame Ausschuss Bonn/Berlin“ unerwartet für den Erhalt der Golfanlage aussprach. Es herrschte blanke Freude bei den Mitgliedern, deren Hoffnung schon langsam verblasste.

Auch die nächsten Jahre blieben die engagierten Vereinsmitglieder von einem Hin und Her nicht verschont.

Die Rettung aus Bonn

Zunächst widersprach das Bundesverteidigungsministerium der Verlegung einer wichtigen Antennenanlage, die aber zur Bebauung einer Landebahn zwingend erforderlich war. Somit stand der Golfplatz erneut vor dem Aus. Zudem teilte das Land Berlin mit, dass eine Übernahme des Platzes aus finanziellen Gründen nicht machbar wäre.

Im Dezember 1995 lenkte schließlich der Bund ein. Bauminister Klaus Töpfer teilte dem Regierenden Bürgermeister Eberhard Diepgen mit, dass die betreffende Antenne verlegt wird und die Landebahn bebaut werden kann. Somit war klar: Der Golfplatz bleibt erhalten!

Es galt zwar noch viele Formalien zu überstehen, aber letztlich wurde im Januar 1998, im letzten Jahr der Kohl-Regierung, noch der Flächen-nutzungsplan verabschiedet.

Ex-Präsident Bernhard Neumann erinnert sich: „Es wurden die planungsrechtlichen Voraussetzungen für unsere Golfanlage geschaffen, was auch dazu führte, dass wir die ehemalige Kiesgrube als Nutzungsfläche bekamen. Die bisherige Anlage wuchs also um ein Wesentliches.“

Bereits im September 1998 reichte der Vorstand den Antrag auf eine Baugenehmigung ein, die der Verein ein Jahr später auch erhielt. Nur wenige Tage danach, konnte der Verein ganz erleichtert sein 30jähriges Bestehen feiern. Schließlich wurde am 2. August 1999, knapp fünf Jahre nach dem Abzug der Briten, der Kaufvertrag mit der Oberfinanzdirektion unterschrieben.

Bernhard Neumann: „Noch im Oktober 1999 begann der Ausbau der Anlage, der bis Juli 2000 dauerte. Schließlich konnten wir unsere neue und moderne 18-Loch-Anlage im Juni 2001 offiziell eröffnen.“

„Goldener Ball“ durch Neumann

Noch heute erfüllt es den langjährigen Präsidenten des BGCG mit Stolz, dass er 2001 den „Goldenen Ball“ auf der neuen Anlage spielen durfte. „Eine große Ehre“, so Neumann, der ein Jahr später sein Amt aufgab und zum Ehrenpräsidenten gewählt wurde.

Wirklich ruhig ist es aber kaum für ihn geworden, denn nebenbei ist der Diplom-Bauingenieur auch Vizepräsident des Landesgolfverbandes Berlin-Brandenburg.

Eine seiner größten Philosophien verdankt der Verein Bernhard Neumann, dem es stets wichtig war, die Tradition des einstigen britischen Clubs fortzuführen. So wundert es nicht, dass auf der Anlage auch mehrere Union Jacks gehisst sind – vermutlich die letzten offiziellen britischen Flaggen in Spandau.



Zur Person:

Der 61jährige Diplom-Bauingenieur Bernhard Neumann trat 1981 in den damaligen British Golf Club Gatow als „5-Day-Member“ ein, nachdem ihn der Fußballsport zum Golfen brachte. Schließlich wurde er als Vollmitglied aufgenommen und engagierte sich leidenschaftlich für den Club. An dem Aufbau des Berliner Golf Club Gatow, der die Liegenschaft des ehemaligen Militärclubs übernahm, hatte er einen wesentlichen Anteil. 1994 wählten ihn die Mitglieder zum Präsidenten und bestätigten ihn mehrfach im Amt. 2002 gab er den Posten auf und wurde schließlich zum Ehrenpräsidenten des Vereins gewählt. Neumann ist zudem Vizepräsident des Landesgolfverbandes Berlin-Brandenburg.

„Unsere Wurzeln liegen in der britischen Tradition, das werden wir niemals vergessen“, erklärt Bernhard Neumann.

Unvergessen sind für den heutigen Ehrenpräsidenten die zahlreichen Begegnungen mit vielen Briten, die zu Freunden wurden – bis heute.

„Klar, wir hätten uns damals mehr Unterstützung aus Großbritannien gewünscht, um das Gelände zu erhalten. Aber die Devise Londons war, sich lediglich für ein großes Projekt in Berlin zu engagieren, und das war damals der International Club Berlin, der aus dem britischen Offiziersclub hervorging und unter

Protektion des ehemaligen Stadtkommandanten Patrick Brooking stand. Da hatten wir keine große Chance“, erinnert sich Neumann.

Inzwischen haben der Berliner Golf Club Gatow und der International Club Berlin (ICB) einen Kooperationsvertrag und arbeiten eng zusammen. Die Golfer freuen sich auch darüber, dass es noch weiterhin britische Mitglieder gibt, wenn auch keine aus der damaligen Zeit.

„Uns ist wichtig, kein typischer elitärer Golfclub zu sein. Wir haben unseren Weg gemacht und sind bis heute ein wirklich offener, familiärer und sportlich ausgerichteter Verein mit britischen Wurzeln. Und das ist wirklich gut so“, sagt der stolze Ehrenpräsident.

Das beantwortet auch die spannende Frage, wie „britisch“ der Club heute noch ist.

„Zumindest hissen wir immer noch den Union Jack und bekennen uns zu den Traditionen. Das, was wir heute erreicht haben, ist auch immer den Gründungsmitgliedern von 1969 zu verdanken“, erklärt Neumann.



Die Flure des Clubs zeugen von historischer Vergangenheit. Manche Namen der „besten Golfer“ sind auch vielen GSU-Mitgliedern bekannt, denn unter ihnen befinden sich auch die beiden ehemaligen RMP-Regimentskommandeure Williams und Bonell (Foto rechts, Quelle: BGCG).

Der Club heute

Inzwischen ist der BGCG am Sparnecker Weg 100 zu einer feudalen Sportanlage geworden, die Herzen höher schlagen lässt. Clubräume, großzügige Aufenthalts- und Rückzugsmöglichkeiten, eine eigene Hausboutique, gastronomische Bereiche und üppige Außenanlagen gehören genauso zum Bild wie die ansprechende Golfanlage selbst.

Der riesengroße Bereich bedarf nunmehr eines ausgeklügelten Managements, um die zahlreichen Aufgaben im Bereich der Grünanlagen, des Hausmeisterwesens und andere täglichen Arbeiten zu bewältigen.



Ehrenpräsident Neumann runzelt etwas die Stirn und sagt, „dass der Golfclub mittlerweile ein kleines mittelständisches Unternehmen geworden ist, der alleine etwa 25 Beschäftigte hat.“ Auch über den

Nachwuchs braucht sich Neumann keine Gedanken zu machen. Inzwischen sind es mehr als 1200 Sportbegeisterte, die Mitglieder des Vereins sind.

Darunter befinden sich nicht nur reine Hobbygolfer, die die Ruhe suchen, um sich zu entspannen, sondern „wirklich gute Spieler“, so Neumann.

Dem Verein schadet das nicht, denn er spielt derzeit in der 2. Bundesliga und hat gute Chancen, demnächst aufzusteigen.

„Eine tolle Entwicklung“, findet Bernhard Neumann, der oft zurückblickt auf die Zeit, als es noch den Militärclub gab. „Als wir 1994 übernahmen, hatten wir nicht einen einzigen Golflehrer. Inzwischen sind es fünf – davon alleine drei Briten“, sagt der



Ehrenpräsident stolz.

Die Idylle des Clublebens täuscht nicht. Man spürt bei einem Besuch die gute Stimmung unter den Mitgliedern, die jeden – auch Gäste – gleichermaßen freundlich gegenüber treten. Der Zusammenhalt zahlt sich aus – in doppelter Hinsicht.

Alleine für ihren Verein haben die Golfer in den



letzten 20 Jahren die stolze Summe von 10 Millionen Euro als Spenden zusammengetragen. „Bei uns fühlen sich die Mitglieder wirklich wohl“, erklärt der langjährige Präsident.

Der Club bietet seinen Mitgliedern und Interessierten viel an. Sogar eine „Schnuppermitgliedschaft“ für ein Jahr ist im Angebot, die bereits für 1.500,- EUR zu haben ist. Da entfällt sogar die Aufnahmegebühr, die bei Vollmitgliedern derzeit bei 2.700,- EUR liegt. Zugegeben: Der Golfsport ist den gut Verdienenden vorbehalten – so scheint es. Doch

wer wirklich Interesse an dem Sport hat, der sollte den Weg zum Gatower Club nicht scheuen.

Übrigens: Den wohl einzigen dienstlichen Kontakt zwischen dem British Golf Club Gatow und der damaligen German Security Unit, gab es wohl Anfang der 1990er Jahre, als Superintendent Jürgen Gensrich und Senior Foreman Gerhard Zellmer durch die 247 Provost Coy angefordert wurden, weil in direkter Nähe des Clubs, bisher unentdeckte Munition aufgefunden wurde.

Für wirklich Ortskundige soll aber jetzt auch das letzte Rätsel gelöst werden, denn obgleich der Verein „Berliner Golf Club Gatow“ (Foto: Haupteingang des Clubs, Quelle: BGCG) heißt und sich dessen Protagonisten auch immer wieder auf die britischen Traditionen berufen, soll angemerkt bleiben, dass der am Sparnecker Weg liegende Club, sich tatsächlich im Ortsteil Kladow befindet.



„Unsere Geschichte und die Nähe zum Flughafen, lässt uns aber von dem Namen und dem Bekenntnis zu Gatow nicht abrücken“, schmunzelt Bernhard Neumann, der im Oktober als Gast am Festakt mit Ex-Stadtkommandant Sir Robert Corbett teilnehmen wird und nochmals darauf hinweist: „Der letzte echte Union Jack in Spandau, der weht bei uns – und das noch sehr lange...“ (red1)

Redaktioneller Hinweis: Wir danken Bernhard Neumann für das Gespräch, die Führung durch die Anlage und die Bereitstellung der Fotografien und Aufzeichnungen.

Dank unseren Ehrenmitgliedern

Ein schönes Jubiläum, an das der Vorstand erinnert: Er gratulierte den beiden Ehrenmitgliedern Heinz Radtke (89) und Dr. Axel Barrach (71) zum „Fünffährigen“ und dankte ihnen zugleich.

Ein Blick zurück: Die Gründungsversammlung des Vereins wählte am 11. April 2010 den früheren Chief Superintendent und den bei der ehemaligen GSU als Tierarzt eingesetzten Axel Barrach sowie Ex-Superintendent Karl-Heinz Sander (†78) zu Ehrenmitgliedern. Die drei Männer nahmen im August die Wahl an und wurden im November 2010 offiziell bei einer Veranstaltung in Mariendorf geehrt.

„Wir sind sehr froh, diese Männer und Zeitzeugen in unserer Mitte zu wissen und stolz darauf, dass sie sich dermaßen in den Verein einbringen“, so der

Vereinsvorsitzende Gerhard E. Zellmer. Letztlich hat der Verein die Stellung der Ehrenmitglieder durch die aktuelle Satzungsänderung massiv gestärkt. Künftig wirken sie in internen Gremien mit und können an Vorstandssitzungen teilnehmen. (red1)

Arbeitsdienst auf „Smuts“

Wie in alten Zeiten: Am 15. August hieß es für die GSU-Kameradschaft „Antreten zum Arbeitsdienst“.

Trotz der enormen Temperaturen, trat eine siebenköpfige Gruppe des Vereins an der ehemaligen Offiziersmesse der früheren Smuts-Kaserne an, um ein Versprechen einzulösen.

Pünktlich vor Ferienende, reinigten Vereinsmitglieder (Foto unten) den Terrassen- und Wegebereich der heutigen Jugendakademie der Künste der Wilhelmstadt-Schulen

(JAK).

Das Angebot wurde bereits im Frühjahr unterbreitet, nachdem der Kameradschaft die frühere Offiziersmesse durch die Schulleitung als Ausrichtungsort der Ausstellung „Von der Kaserne



zum Bildungscampus“ im Februar und März zur Verfügung gestellt wurde. Terrasse und Zuwege wurden im Rahmen eines nicht angekündigten Arbeitsdienstes gesäubert. Hierbei wurde auch technisches Gerät durch die Ex-Guards eingesetzt. „Außerdem hatten wir eine ganze Menge Spaß“, so der ehemalige Vereins-Vize Sven Kadereit, der selbst mit „schwerem Gerät“ anrückte.

Ein wirklich dickes Lob kam aus der Türkei: Schulkoordinator Muzaffer Toy rief aus seinem Urlaubsort an und dankte allen Beteiligten für deren Einsatz. (red1)

Neuer Botschafter in Berlin

Ein Jahr hatte er bereits verlängert, jetzt erteilt ihm der Ruf nach London: Großbritanniens Botschafter in Berlin, Sir Simon McDonald, verlässt nach knapp fünf Jahren die deutsche Hauptstadt und wechselt als Staatssekretär in das Außenamt.

Sein Nachfolger steht bereits fest, und so freut sich das diplomatische Berlin auf **Sir Sebastian Wood** (Foto rechts, Quelle: Britische Botschaft), der seit 1983 im Dienste des britischen Außenamtes steht. Zuletzt war der Diplomat Botschafter in Peking, zuvor war er bereits in Hong Kong, Washington und Bangkok eingesetzt.



Sir Sebastian Wood wird im September sein neues Amt in Berlin antreten und vermutlich noch im selben Monat sein Beglaubigungsschreiben an Bundespräsident Joachim Gauck übergeben.

Insofern seine Antrittsbesuche bei den Generalkonsulaten nicht mit dem Termin des 2. Oktober kollidieren, wird der Botschafter am Festakt „25 Jahre Deutsche Einheit – Spandau erinnert sich“ teilnehmen, den das Bezirksamt und der GSU-Verein gemeinsam in der Zitadelle ausrichten. Dies teilte inzwischen die Britische Botschaft dem Vorstand mit. Beim „Generals Dinner“ für Ex-Stadtkommandant Sir Robert Corbett, wird die Botschaft übrigens durch Militärattaché, Brigadier Rob Rider, offiziell vertreten. (red1)

Neues Outfit für Homepage

Voraussichtlich in der Nacht zum 1. September erhält die GSU-Homepage ihr neues Layout. Mit dem Stichtag wird der Verein die neu gestaltete Version der Internetpräsenz online nehmen.

„Im Wesentlichen wird es neue Grundfarben und Artikelteiler sowie ein neues Titelbild geben“, teilt Webmaster Andreas Wollitz mit, der die technische Umsetzung betreut.

Auch wenn sich in einigen Bereichen die Gestaltungsform etwas ändern wird, so bleibt die grundsätzliche Menübedienung erhalten, damit sich unsere User nicht komplett umgewöhnen müssen. Auch wird es keine Beeinträchtigung der Homepage während der Umstellungsphase geben. (red1)

„Heiße Phase“

Knapp vier Wochen vor dem Besuch des früheren Stadtkommandanten Sir Robert Corbett und Lady Susan, tritt der Verein in die „heiße Phase“ ein.

Inzwischen wurde mit dem Ex-Generalmajor der genaue Besuchsverlauf abgestimmt, der auch zwei wesentliche Wünsche der Corbetts beinhaltet.

Bei der Umsetzung werden, wie auch im Mai 2012, zahlreiche Vereinsmitglieder fest mit eingebunden.

Stefan Fuchs, der seit 2013 Kassenprüfer des Vereins ist, wird den General und dessen Frau durch Potsdam führen. So sind auch der Besuch von

Schloss Sanssouci und des Grabes von Friedrich II

Wir laden ein:
**SUMMER
SUMMIT**

**KAMERADSCHAFT BERLIN
248 GERMAN SECURITY UNIT e.V.**

Samstag, 29. August 2015, ab 15:30 Uhr
Wilhelmstraße 26-30, 13593 Berlin (ehem. Smuts Barracks)

+++ WIR FREUEN UNS AUF EUCH +++ EINTRITT FREI +++

Am Omnibus: 134, 135, 136, 236, 638, 639, N84
Gatower Straße / Heerstraße: 134, 136, 236, N84, M49, X34, X49
Heerstraße / Wilhelmstraße: 135, 638, 639, M49, X49

BVG

Allgemeiner Hinweis:
Veranstalterin ist die Kameradschaft 248 GSU e. V. Mit ihrer Teilnahme erklären sich die Gäste damit einverstanden, dass Foto- und Videoaufnahmen gefertigt und ggf. durch Vereinsmedien publiziert werden können.

eingepplant.

Ebenfalls auf dem Programm stehen eine Veranstaltung im AlliiertenMuseum sowie der Besuch der Ehrentafel der GSU auf dem Gelände der früheren Smuts-Kaserne. (red1)

schon gewusst..?

...dass das heute noch verwendete **Goldene Buch von Spandau** (Foto, Quelle: BA Spandau) aus dem Jahr 1913 stammt? Stimmt, und es schreibt inzwischen selbst Geschichte, denn es wird nicht nur durch das ursprüngliche

Stadtwappen der Zitadellen- und Havelstadt geziert, sondern hütet unzählige Einträge berühmter Persönlichkeiten. Darunter die von Bundespräsidenten, Kanzler und auch Mitgliedern der Königlichen



Familie Großbritanniens. Das lederne Buch (50 x 30 cm) trägt zudem noch echten Messingbeschlag. Als nächstes wird sich am 2. Oktober der letzte britische Stadtkommandant Sir Robert Corbett, anlässlich des von GSU-Verein und Bezirk ausgerichteten Festaktes „25 Jahre Deutsche Einheit – Spandau erinnert sich“, in das Goldene Buch eintragen. Hierüber hat Bezirksbürgermeister Helmut Kleebank inzwischen die Bezirksverordnetenversammlung unterrichtet. Übrigens: Der Entwurf des Textes, den Corbett im Goldenen Buch unterschreiben wird, stammt von einem GSU-Mitglied und bleibt bis zum 2. Oktober geheim. (red1)

∞

...dass die britische Königin Elizabeth II vor einem **Regentschafts-Rekord** steht? So ist es, denn am 10. September wird sie länger Monarchin sein, als ihre Urgroßmutter, Königin Victoria (1819-1901), die bislang den Rekord hielt. Elizabeth II wird dann genau 63 Jahre und 218 Tage Königin sein – länger als

alle ihre Vorgänger. Außerdem ist sie seit diesem Januar auch die älteste amtierende Monarchin der Welt. (red1)

∞

...dass die **Spandauer Zitadelle** einst auch unter britischem Kommando stand? Das stimmt, denn nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde 1945 der ab 1557 errichtete Festungsbau unter britische Verwaltung gestellt. Bereits 1948, im Gründungsjahr des Landes Berlin, das damals wegen alliierter Vorbehalte jedoch noch kein anerkannter Gliedstaat der Bundesrepublik war, erfolgte die Rückgabe an den neuen, im Britischen Sektor gelegenen, Verwaltungsbezirk Spandau. (red1)

∞

...dass der frühere britische Premierminister **Anthony „Tony“ Blair** die Einkünfte aus seiner Autobiografie der Royal British Legion spendete? Ja! Der Ex-Regierungschef (1997-2007) erntete zwar erhebliche Kritik an seinen politischen Erinnerun-

gen, die bis heute als sehr umstritten gelten, dennoch erhielt er wegen der Spende an die RBL viel Lob und Anerkennung. Die Legion, die 1921 gegründet wurde, ist vor allem in England und Schottland hoch angesehen. Das Prädikat „Royal“ erhielt sie übrigens erst 1971 zum 50. Jubiläum. (red1)

∞

...dass der frühere Superintendent **Kuno Röder** (Bild unten) vermutlich der einzige GSU-Angehörige war, der auf dem Gelände der damaligen Smuts-Kaserne starb? Ja, vermutlich! Der frühere Wehrmachtangehörige gehörte seit Aufstellung der Einheit im Dezember 1950 zu den Führungsoffizieren der German Service Organisation (WS). Vermutlich wirkte er zunächst als Zugführer in der 2. Kompanie, übernahm aber später wichtige Stabsaufgaben in der Führungscrew von Staff Superintendent Johannes Gohl, des Einheitsführers ab 1952. Zeitzeugen berichten, dass Röder 1968 ursprünglich als Gohls Nachfolger vorgesehen



war. Als er eines Morgens nicht zum Dienst erschien, suchte man dessen Unterkunft in der Smuts-Kaserne auf, in der der GSU-Offizier schließlich leblos aufgefunden wurde. Röders Alter und genaue Biografie sind bis heute nicht bekannt. Statt Röder übernahm Superintendent Wolfgang Schiller 1968 die kommissarische Leitung der Einheit und wurde kurz darauf zum Chief Superintendent und bereits ein Jahr später zum Staff Superintendent befördert. (red1)

Allerlei

Bordsteine verschwinden

Wieder hat sich etwas auf „Smuts Barracks“ getan: In der heutigen Liegenschaft der Wilhelmstadt-Schulen wurden die ersten Vorplatzbereiche der Gebäude behindertengerecht abgesenkt. Auch der einstige **GSU-Kompanieblock 14 (Foto)** ist betroffen und der störende Bordstein inzwischen entfernt. Im kommenden Jahr soll auch Block 34, der ohnehin komplett saniert wird, ebenfalls mit



seinem Vorplatz umgerüstet werden. (red1)

„SumSum“ startet

Am 29. August ist es wieder soweit: Zum inzwischen sechsten Mal feiert der GSU-Verein sein Sommerfest **SUMMER SUMMIT** auf dem früheren Kasernengelände der heutigen Wilhelmstadt-Schulen. Ab 15:30 Uhr werden die ersten Gäste erwartet. Der Eintritt ist wie immer frei! (red1)

Blanker Unsinn im Netz

Immer mehr Seiten in sozialen Netzwerken berichten Falsches über die **Geschichte der ehemaligen German Security Unit (GSU)**. So entdeckte eines unserer Vereinsmitglieder u. a. fehlerhafte Vermerke auf der „Facebook“-Seite „Berlins British History“.

Auf der Seite, deren Titel bereits grammatikalisch falsch ist, stellte man die früheren Rangabzeichen der GSO/GSU aus der Zeit von 1950 und 1994 wirklich sehr anschaulich dar. Leider unterließ man gravierende Trennungen, denn in der Anfangszeit gab es die Dienstränge des Security Guards und des Senior Security Guards überhaupt nicht. Hinweise auf den Tradesman sowie den Head Foreman wurden gänzlich unterlassen. Auch der Chargehand ist in der

bekanntesten Schreibweise erst später als Rang bei der GSO eingeführt worden. Somit waren auch die „Balken“ ganz anderen Rängen zugewiesen. Gleiches gilt für die Leistungsabzeichen,

die sogar erst Ende der 1970er Jahre gestiftet und verliehen wurden. Ebenfalls wurde in einem anderen Bericht erklärt, dass die GSO im Dezember 1950 aufgestellt wurde. Auch diese Aussage ist falsch, denn lediglich die GSO Berlin (Watchman Service) weist dieses Gründungsdatum auf. Die GSO-Einheiten selbst, bestanden bereits schon Jahre vorher. „Wir gehen davon aus, dass es sich um reine Unwissenheit des Seiteninhabers handelt, obwohl er es als Ex-Guard besser wissen müsste und so etwas Stümperhaften zu verhindern hat“, so der Vize-Vereinsvorsitzende Heiko Leistner. Übrigens: Bis zum Jahresende werden Übersichten über die GSU-Ränge und die Leistungsabzeichen auf der Vereinsinternetseite eingestellt

– und das ohne Repliken wie zum Teil bei „Berlins British History“. (red1)

Ex-HQ für Flüchtlinge

Das frühere **Hauptquartier der Britischen Streitkräfte in Berlin** und spätere Rathaus Wilmersdorf dient zurzeit als Flüchtlingsunterkunft. Ein Plan von



IMPRESSUM

Der GUARD REPORT erscheint monatlich bis vierteljährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verantwortlich (V.i.S.d.P.):

Gerhard E. Zellmer

Redaktion / Gestaltung:

Carsten Schanz

Kameradschaft 248 GSU e. V.
Rauchstraße 17, 13587 Berlin
Telefon: +49 3322 253 299
info@kameradschaft.248gsu.de

(Gesamtherstellung, Idee und Anzeigenannahme)

Sozialsenator Mario Czaja wurde bereits umgesetzt. Das Haus am Fehrbellener Platz, das bis Ende 2014 durch den Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf genutzt wurde, war von 1945 bis 1953 als „Lancaster House“ Britisches Hauptquartier (siehe GUARD REPORT Oktober 2014 und Januar 2015), ehe die Liegenschaft am Olympiastadion bezogen wurde. Zwar sollte das Haus inzwischen durch Bundesbehörden bezogen werden, jedoch verzögerte sich der Einzug. Aufgrund der aktuellen politischen Lage, entschied Senator Czaja nun, dort Flüchtlinge unterzubringen. (red1)